

Namens- und Familienforschung

Woher kommen die Podlech's?

Podlechen (Ostpreußen) – Podlechy (Polen)

Häuptling Padeluche

Was bedeutet der Name?

Die Herkunft der Padeluche in Altpreußen

Wie wurde aus Padeluche unser Familienname Podlech?

Padelügge bei (in) Lübeck

Woher kommen die Podlech's?

Um die Ergründung des Namens haben sich nach dem Stand meiner Unterlagen in der Vergangenheit mehrere Forscher bemüht. Über Gottfried Podlech schreibt mir sein Sohn Adalbert 1985 aus Baden-Baden:

«Mein Vater Gottfried P. hatte sich für den «Ariernachweis» ebenfalls mit den einschlägigen Fragen beschäftigt, ist aber nur bis etwa 1740 vorgedrungen. Ich selbst bin evangelisch, mein Großvater war ursprünglich katholisch, dann Altkatholisch und heiratete evangelisch. Der Vater Joachim dieses Großvaters Hermann Julius sollte ursprünglich katholischer Priester werden, besuchte bereits das Priesterseminar in Oliva bei Danzig und hatte in dieser Zeit einen Unfall, so daß er hinkte. Da im Ermland die Priesterweihe an körperlich Behinderte nicht erteilt werden durfte, wurde er in den Schuldienst übernommen. Ich stamme also von den ermländischen und katholischen P's ab, die von den evangelischen P's im übrigen Ostpreußen getrennt lebten, wohl auch deswegen, weil das Ermland lange Zeit polnisches Lehen war, so daß dort keine Reformation stattfand. Gleichwohl dürften aber beide Linien dieselbe Wurzel haben, nämlich den Johann Padeluche aus dem Lübeckischen.»

Adalbert Podlech, als Ministerialrat im Ruhestand, war früher beim Bundesrechnungshof tätig und bescherte mir, weil er in der Bundeswehr prüfte, Fragen von meinen Vorgesetzten nach möglicher Verwandtschaft. Zu diesem Zeitpunkt (etwa 1963) hatte ich aber noch kein sehr starkes Forschungsinteresse. Den Höhepunkt erlebte ich in Faßberg, als zwei Beamte des Rechnungshofes die Standortverwaltung prüften und ich als junger Inspektor diese beiden Herren bei ihrer Aufgabe durch den Standort zu allen Dienststellen begleitete. Als einige Wochen später das Protokoll kam, das maschinell mit «Podlech» unterzeichnet war, ließ der Kommandeur der Flugzeugführerschule seinen Zorn über die Beanstandungen an meinem armen Dienststellenleiter Richard Müller aus, sinngemäß etwa: «Was nimmt der sich raus?».

Adalbert Podlech hat mir eine Fülle handschriftlicher Unterlagen seines Vaters zur Verfügung gestellt, die ich für meine Nachforschungen sehr gut verwenden konnte. Die Aufzeichnungen stammen offensichtlich vom Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen, von Major a.D. C. Staszewski, der Nachforschungen für Jorge Podlech durchgeführt hat. Einen Teil dieser Unterlagen habe ich, weil Handschriften aus der Chilenischen Podlech-Richtung dabei waren, an Sonia Podlech in Santiago geschickt.

Der Consul e.r. Jorge Podlech v.D. aus Victoria (Chile) hat 1931 einen entscheidenden Anstoß zur Familienforschung gegeben. Dieser Großvater von Sonia Podlech hat aus Chile an die Redaktion der «Altpreußischen Geschlechterkunde» in Königsberg ge-

schrieben, was an den Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen weitergeleitet wurde. Er wollte seinen Kindern, die sämtlich in Chile geboren sind, einen Nachweis über ihre Voreltern hinterlassen. Er schreibt u.a.:

«Ich habe sie möglichst in deutschen respectiven altpreußischen Sinne erzogen, doch da die Mutter von englisch-chilenischer Abstammung ist, sind sie leider der deutschen Sprache nicht völlig mächtig, doch innerlich, speciell mein einziger Sohn, der hier als Advokat thätig ist, völlig deutsch gesinnt.»

Im Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen hat sich dann der Major a.D. C. Staszewski an die Nachforschungen begeben. Diese teilweise handschriftlichen Aufzeichnungen und der Schriftverkehr, den ich mit den Unterlagen von Adalbert Podlech erhielt, ist in bezug auf die Namensherkunft sehr aufschlußreich. Einige Passagen aus dem Schriftverkehr:

Brief von Major a.D. Staszewski (Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen) an Jorge Podlech v.D. in Victoria, Chile, vom 19. 9. 1931:

«... Erwähnen möchte ich, daß ein ehemaliger Gutsbesitzer Podlech mit seiner Familie vor 40 Jahren in Königsberg mit meinen Eltern in einem Haus wohnte.»

Brief von Jorge Podlech v.D. an Major a.D. Staszewski vom 3. 11. 1931:

«... ein Vetter, Otto Podlech, Sohn des Gutsbesitzers von Mollehen im Samland, der das Gut von unserem Großvater erbte, dasselbe aber in Folge des P'schen Leichtsinnes verkaufen mußte. Es ist derselbe Herr, welchen Sie in Ihrem geehrten erwähnten und der im Hause Ihrer Eltern wohnte.»

Brief von Major a.D. Staszewski an kathol. Pfarrer Ferdinand Podlech (* 22. 2. 1878 in Kl. ..nsterberg, Sohn des Peter P., Besitzer) in Reichenberg Kreis Heilsberg vom 8. Februar 1932: Anfrage nach Verwandten usw.

Antwort vom Pfarrer Ferdinand Podlech vom 13. 2. 1932:

«... Ihre Familie P. aber, vermute ich, ist auf einen anderen Stamm zurückzuführen, da sie wahrscheinlich evangelisch ist. Mehrere evangel. Familien Podlech sollen, wie ich von Verwandten aus meiner Heimat gehört, in Ebersbach bei Mühlhausen Krs. Preußisch Holland noch leben, die sich von der Familie P. in Tiedmannsdorf geschieden haben (vor der Reformation!).»

Major a.D. Staszewski schreibt an Hofbesitzer Hermann Podlech in Ebersbach am 25. April 1932:

«... Zur Zeit der Reformation hat sie (die Familie Podlech) sich in eine evangelische und eine katholische Linie geteilt, letztere war im 18. Jahrhundert in Tiedmannsdorf (dort 1917 ausgestorben) und im 19. Jahrhundert in Altmünsterberg ansässig.»

Am 21. 7. 1932 hat Major a.D. Staszewski in Laptau (zuständig für Mollehen) die Kirchenbücher eingesehen:

Notizen:

«16. 9.1870 starb Frau Amtmann Wilhelmine Podlech geb. Werdermann an Unterleibs-entzündung, 76 Jahre alt.»

«Am 20. 12. 1888 verstarb der frühere Privatförster Friedrich Wilhelm Podlech (verwitwet, Vater des Gärtnerei- und Meiereiaufsehers Gustav Podlech) 75 Jahre 6 Mon. an Altersschwäche.»

Oberst a.D. Georg Freytag – Onkel von Dr. Johanna Krieger – hat, wie er 1965 schreibt,

«50 Jahre daran gearbeitet, um Mosaiksteinchen in Familienkunde väterlicher- u. mütterlicherseits zusammenzutragen. Aber damals konnte man noch ohne große Schwierigkeit Auszüge aus Kirchenbuchämtern und Staatsarchiven erhalten, was ja nun nach dem Verlust unserer ostpr. Heimat erheblich erschwert oder ganz unmöglich gemacht ist. Aber – wenn Sie (so schreibt er an meine Mutter, die mir mit dem Band 133 des Deutschen Geschlechterbuches 1964 ein Weihnachtsgeschenk machen wollte) an der Erforschung Ihrer Voreltern interessiert sind, sollten Sie sich mit Zähigkeit und Ausdauer dieser Arbeit unterziehen, sie trägt ihren Lohn in sich und Ihre Angehörigen werden Ihnen dankbar sein.»

In die Aufzeichnungen von Georg Freytag sind offenkundig die Arbeiten von Herrn Staszewski (s.o.) eingeflossen, hier seine Zusammenfassung aus dem Deutschen Geschlechterbuch, Band 133, S. 199ff.:

«Diese Stammfolge beginnt mit Andreas Podlech, 1707 (err.), der auf Schloß Schönberg in Westpreußen in Diensten stand und als Schneider in Herzogswalde (Kr Rosenberg) starb. Alle 6 Kinder in Schönberg geboren. Seine Herkunft konnte bisher nicht ermittelt werden.

Der Name Podlech kommt in Westpreußen ganz selten vor. So erscheint er z.B. in den ersten beiden Westpreußenbänden des DGB überhaupt nicht. Dagegen ist er in Ostpreußen häufig vertreten, besonders im Ermland. Dort gibt es ein Dorf Podlechen (im jetzigen Kr. Heilsberg), das um 1310 als adlig-kulmisches Gut an einen ritterbürtigen Lübecker Bürgersohn namens Johannes Padeluche vergeben wurde. Dieser wurde auch Gründer des Dorfes Medien bei Heilsberg, während sein Verwandter Heinrich Padeluche die ostpreußischen Städte Schippenbeil und Rastenburg gründete.

Nach der «Altpreußischen Biographie» ist Johannes Padeluche um 1270 in Lübeck geboren. Sein Vater hieß Heinrich Padeluche. Die Familie nannte sich nach dem Lübecker Stadtgut Padeluche, ein Ortsname, den Friedrich Grünhagen mit «Froschwiese» deutet. Padeluche war Bürger in Lübeck. Er verkaufte um 1293 sein Grundstück in der Stadt und wandte sich im Zuge der lübischen Einwanderung nach Preußen. 1311 ist er zusammen mit einem Lübecker Mitbürger in der Umgebung des Bischofs von Ermland nachzuweisen. Seine Familie hat sich in mehreren Generationen durch Binnenwanderung an der Kolonisation Preußens beteiligt. Noch 1373 besetzten vier Brüder Padeluche ein Dorf im Leunenburgerischen jetzt Podlechen, Kr. Rastenburg).

Heinrich Padeluche war ein äußerst tatkräftiger Unternehmer. Um 1345 legte er die Stadt Schippenbeil an, für die er am Neujahrstage 1351 die Handfeste vom Hochmeister des Deutschen Ritterordens Heinrich Dusemer (1345-1351) erhielt. Schon gegen Ende des Jahres 1357 erhielt er auch die Handfeste über das Erbschulzenamt der Stadt Rastenburg

vom Komtur von Balga Johann Schindekop. Da diese Stadt sich kräftiger als Schippenbeil entwickelte, konnte sie das Erbschulzenamt schon bald an sich selbst bringen.

Ein Zweig der Familie Padeluche kam später in den Besitz des adlig-kulmischen Gutes Elditten im Ermland, vermutlich durch Heirat. 1388 wird ein Heinrich Padeluche von Elditten genannt. Noch 1550 ist ein Georg Padeluche von Elditten Burggraf von Heilsberg, also im Dienste des ermländischen Bischofs. Seitdem kommt diese adlige Familie im Ermland nicht mehr vor.

Ein Jacob Padeluche wird 1349 als Landschöffe in Rastenburg genannt, ein anderer Jacob P. ist 1398 Schöffe beim Landgericht des Gebiets Balga in Bartenstein. Letzterer wird auch noch 1399-1409 dort erwähnt.

Im 17. Jahrhundert erscheint der Name auch in der Stadt Mühlhausen in Ostpreußen (Kr. Preußisch-Holland). Guido Stark nennt in seiner Stadtgeschichte im Jahre 1614 unter den Hufnern und Mälzenbräuern Simon Podlech, Tewes Podlech, Andres Podlech und unter den Büdnern Bartel Podlech. Von 1625 bis 1629 wirkte in Mühlhausen ein Apotheker Michael Podelich, der 1629, als 401 Menschen der Stadt durch die Pest hinweggerafft wurden, ein Opfer seines Berufs geworden ist. Im Jahre 1693 erscheinen unter den Bürgern von Mühlhausen Peter Podlech, Jacob Podlech, Bartel Podlech, und unter den Büdnern oder Erknern ein Hans Podlech. Überhaupt kommen im Kreise Preußisch Holland auffallend viele Namensträger Podlech als Ackerbürger, Kleinbauern und Handwerker vor. Vielleicht kam der 1707 geborene Andreas Podlech, mit dem die Stammfolge beginnt, auch von dort, während seine Vorfahren aus einem der beiden Orte Podlechen herkommen können. Die Herkunft der ostpreußischen Padeluche aus einer Lübecker Familie darf als erwiesen angesehen werden.»

Soweit die Veröffentlichung von Freytag.

Eine recht umfassende Sammlung liefert Prof. Dr. Röhrich: «Die Kolonisation des Ermlands» (Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands (EZ)), zitiert aus seinem Manuscript:

«1.a) Die Hälfte des Feldes Borowyten (22 ½ Hufen) wird (um 1300) vom Kapitel an Johannes Padeluche verliehen. Die Familie Padeluche stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Lübeck'schen, wo um die Jahre 1251 und 1255 ein Ritter Otto von Padeluche genannt wird. Möglich, daß sich von hier einige ihrer Mitglieder nach der neu aufblühenden Kolonie Elbing wandten und daß auch Johannes Padeluche sich zuerst dort niedergelassen hat, um später im Ermland sein Glück zu versuchen.

Seit 1311 ist er im Gefolge des Bischofs Eberhard von Ermland nachweisbar. Seine Besitzung zwischen den Dörfern Pilgrimsdorf, Packhausen, Langwalde und den 10 Hufen des Preußen Pene - sie behielt von ihm den Namen Padeluche (Podlechen) - verkaufte er bald an Thomas, den Sohn des Schulzen Eberhard von Aldenmarkte. Am 21. 5. 1315 erfolgte durch das Kapitel die Bestätigung des Verkaufs (EZ Band 13 Seite 824 f.).

b) Am 13. 5. 1404 vertauscht die Familie von Ulsen, der Ritter Kirstan und die Gebrüder Sander und Heinrich von Ulsen nebst der Schwester der letzteren, Ermetrut, verheiratet an Jacob Padeluchen ihre Güter Scharnigk und Elsau. Dieser Gütertausch und die Heirat Ermetrut von Ulsen und Jacob Padeluchen wird auch an anderer Stelle erwähnt (EZ Band 14 Seite 247).

- c) Johannes Padeluche unterschreibt als Zeuge die Handfeste über Lokau (EZ Band 14 Seite 258).
- d) Der erste Deutsche, der die Gründung eines Dorfes jenseits der Alle unternahm, war Johannes, genannt Padeluche. Er war kein Neuling in solchen Dingen. Ehe er in den Dienst des Bischofs trat, hatte er sein Siedlungstalent bereits in der Wewa betätigt und daselbst das nach ihm benannte Gut Podlechen angesetzt. Lokator in Medien (EZ Band 14 Seite 258).
- e) Das Geschlecht der Wendepfaffe scheint aus Thüringen zu stammen, Konrad Wendepfaffe wird 1329, 1335 und 1338 erwähnt. Heinko oder Heinrich ist Gründer der Stadt Seeburg und Erbe des väterlichen Gutes, seit 1343 führt er den Namen Elditten. Heinrich ist Ahnherr der in der Provinz Preußen noch jetzt begüterten und blühenden Familie von Elditten. Letztmals wird er 4. 12. 1348 als Landschöffe im Wormditter Landdinge erwähnt. Wohl seine direkten Nachkommen sind Heinrich Padelucke von Elditten (1388), Hannus von Elditten, Heinrich Elditten (um 1439) usw. (EZ Band 13 Seite 408). Auch «Raabe'sche Sammlung» in der Staatsbibliothek Königsberg.

2. Jos. Bender, Topogr.hist. Wanderungen durch das Passargebiet:

Johannes Padeluche verkauft 1315 Podlechen an die Familie von Aldenmarkte, er und seine Familie gehörten zu den hervorragenden Lokatoren in Preußen.

Johannes Padeluche wurde 1320 Gründer des Dorfes Medien bei Heilsberg, kommt öfter als ermländischer Vasall und Urkundenzeuge in Heilsberg vor.

Ritter Otto von Padelügge (Padeluche) im Holstein'schen kommt schon 1251 und 1255 im Lübecker Urkunden Buch vor.

Heinrich Padeluche wurde 1351 durch Verschreibung des Hochmeisters Gründer der Stadt Schippenbeil und ebenso 1357 von Rastenburg. In der Stiftungsurkunde von Rastenburg heißt er «Heynrich Padeluch scultheiss derselben stat» (Beckhenn, Urkunden der Stadt Rastenburg in «Altpreuß. Monatsschrift» Jg. 1885 S. 506 und «Beckhenn, Rastenburg histor.-topogr. dargestellt.» Seite 97.)

Das altpreußische Geschlecht der Padeluchs war auch unter den Namen von Elditten und Schultheiß oder Scholtz in der Umgebung von Rastenburg ansässig.

Jacob Padelücken, Schwager des von Ulsen (oder Oelsen) ist 1404 Vasall des Bischofs in Heilsberg.

George Padeluche von Elditten, Burggraf zu Heilsberg, erhält 1550 eine Verschreibung über Sperrwatten (EZ Band 9 Seite 20)

- 3. A. Thiel: «Wehrverfassung und Wehrverhältnisse des alten Ermland» (EZ Band 6 Seite 214). Georg Padeluche von Elditten auf Sperweren (Sperwatten) leistet 1587 einen Ritterdienst.
- 4. «Franz Hipler, Die ältesten Schatzverhältnisse d. ermländ. Kirchen» (EZ Band 8 Seite 591) George Elditten wird 1537 genannt.
- 5. «Dittrich, Böttchers Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler Ermlands» (EZ Band 11 Seite 300), Georg Padeluche von Elditten, gestorben 1556, Grabstein in der Kirche zu Heilsberg.

Dr. Adolf Poschmann schreibt in «Die Siedlungen in den Kreisen Braunsberg und Heilsberg» In: „Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands“, Band 18, Braunsberg 1913, S. 511 und Anmerkung 11:

6. a) Am 11. 4. 1550 kamen sämtliche (16) Hufen von Sperwinde in den Besitz des Heilsberger Burggrafen George Padeluche von Elditten. Die Verschreibung, die ihm darüber ausgestellt wurde, überließ ihm das Gut zu kulmischem Recht mit voller Gerichtsbarkeit, freier Fischerei im See Potarren (dem heutigen Potar-See südlich von Bogen auf der Braunsberg-Heilsberger Kreisgrenze) für seinen Tisch und freier Jagd. Der eine Reiterdienst und Rekognitionszins blieben. Noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts sitzen die Elditten auf der Begüterung Gründung des Vogtes Heinrich von Luter auf dem Feld Sparwinde, daraus wurde im Laufe der Zeit Sperwerden, Sperweten, Sperwesen, Sperwateck, Sperwarten und endlich Sperwatten, wie der Ort heute noch heißt (EZ Band 20 Seite 121).
 - b) Öfter als die deutschen Gutsbesitzer gaben die Lokatoren den Dörfern ihren Namen. Podlechen, Johann Padeluche wurde später Lokator von Medien, Heinrich Padeluche von Schippenbeil und Rastenburg. Ihr Name kommt noch heute als Podlech vor, von Mülverstedt-Neue Preuß. Prov.Bl. a.F. XI 1857 Seite 290 hält Podlechen fälschlicherweise für altpreußisch (EZ Band 18 Seite 511)
 - c) Die preußischen Edeln Alsutte, Dirsune und Srynys hatten Besitz in den Feldern Burwite und Bundotany, dem heutigen Podlechen (EZ Band 17 Seite 522).
 - d) Borowyten (ein Feld in der Flur der Dörfer Podlechen und Straubendorf ist vermutlich von dem polnischen Lehnwort bora oder borra = Fichtenwald abzuleiten (EZ Band 18 Seite 496).
7. Dombrowski: «Der Tugendbund in Braunsberg» (EZ Band 11 Seite 39), ein Lehrer Podlech wird Anfang des 19. Jahrhunderts in Tolkemit genannt, «Dr. F. Hilper, Heinrich Schmülling und die Reform des ermländischen Schulwesens am Eingange des 19. Jahrhunderts» (EZ Band 8 Seite 451).
 8. August Podlech wird 1841 als Prem. Lieut.i.d.4. Artillerie-Brigade in Heilsberg genannt.
 9. Hipler: «Die ermländischen Studenten auf der Albertina zu Königsberg» (EZ Band 11 Seite 142), Hermann Julius Podlech, Wormditt, Ph. Student der philosophischen Fakultät in Königsberg 1843.

Im Anschluß an diese Nachrichten aus der EZ (so Röhrich in seinem Manuscript) möchte ich noch bemerken, daß es laut Ortschaftsverzeichnis noch heute Gut und Dorf Padelügge bei Lübeck gibt.»

Meine Forschungsaktivitäten begannen erst 1977, weil in die Zeit ab 1964 (Brief Georg Freytag an meine Mutter) meine Berufsausbildung und Familiengründung fiel und sie mit beruflichen Interessen und «Zigeunerleben» ausgefüllt war. Ich erhielt – durch ein Zitat in der Computerwoche – die Initialzündung, mich diesem Thema intensiver zu widmen und suchte Kontakt zu Dr. Johanna Krieger, die mit dem Nachlaß Ihres Onkels Georg Freytag viele Forschungsunterlagen gesammelt hatte.

Diese Initiative zu meiner Forschung zündete im Verteidigungsministerium. In der Computerwoche wurde 1977 «Podlech» (ohne Vorname) zitiert, der geäußert habe, daß sich die Regierung mit ihrem Datenschutzgesetz «nicht mit Ruhm bekleckert

habe». Dies löste den fragenden Vermerk aus dem Nachbarreferat an meinen Referatsleiter aus: «Wenn das unser Podlech ist, dann hätte er das besser nicht gesagt?!». Weil ich damals auch fachliche Beiträge in der Computerwoche schrieb, hatte mein Referatsleiter Argwohn, was ich denn da wieder angezettelt haben könnte. Ich klärte ihn auf, daß Adalbert Podlech, der Rechtsprofessor aus Darmstadt, gemeint sei, daß ich seine Auffassung nicht teile und im übrigen – nach dem Stand meiner Forschungen – mit ihm weder verwandt noch verschwägert sei; die letzte Aussage war reiner Übermut. Weil das Haus Königsstraße meiner Dienststelle eine Hochburg von Ahnen- und Familienforschern war – was ich zu diesem Zeitpunkt erst erfuhr – wurde ich dann gleich in die Enge getrieben, wie weit ich denn mit meinen Forschungen sei, und so begann's dann – leider viel viel zu spät.

Auch Florian Peller, der in seiner Ahnenreihe eine Eleonore Podlech hat und schließlich Christel Podlech, die beim Arzt einen Artikel von mir in einer Fachzeitung las, haben in der Gegenwart viele Mosaiksteinchen zusammengetragen, von denen ich profitierte. Von Sonja Schröder, geb. Podlech, Schwester des Metzgermeisters Rüdiger Podlech vom Plauer See, erhielt ich das Tagebuch des Vaters, seine Memoiren. Sie haben mir ein Bild vom Familienleben unserer Eltern und Großeltern in Ostpreußen vermittelt. So ist – wie vieles im Leben – auch die Familienforschung ein Geben und Nehmen, das Geduld erfordert und auch auf Glückstreffer angewiesen ist.

Als Glückstreffer werte ich auch den Brief von Dr. Antje Schmitz. Wenn ich mich der Auffassung über unsere Namensherkunft anschließe, nach der Padelügge in Lübeck der Ursprung der Padeluches ist, die unseren Namen nach Ostpreußen trugen, dann bleibt noch eine Frage: «Wie wurde aus Padeluche unser Familienname Podlech?»